Patienten, die beispielsweise wegen einer unglücklichen Arzneidosierung in böse Wahnvisionen abgleiten, nach einer MS-Diagnose knapp am Selbstmord vorbeischrammen oder dank eines Schlaganfalls plötzlich ihre Nikotinsucht loswerden.

Kessler ist womöglich ein guter Arzt. Seine Geschichten aber sind schludrig geschriebene Kolportage. Die Menschen, die in ihnen auftreten, sind Groschenromanfiguren, die abends „alleine mit einem Glas Rotwein vor dem Fernseher in den Sessel sinken“ oder den Ehepartner „liebevoll umsorgen“, gern mit einem „Becher dampfenden Tees“, die bei ihren Mitbürgern „überaus beliebt“ sind und mit ihnen „angeregte Gespräche“ führen. Diese Figuren hören auf ziemlich groteske Aliasnamen, „Hans-Friedrich Elmskötter“ etwa. Und sie vertrauen einem Doktor, der stets zum groteskmöglichsten Strunzdeutsch aufgelegt ist: „Da der Patient komatös war, musste ich als behandelnder Arzt entscheiden.“ Natürlich gehen fast alle diese Geschichten gut aus.

Bei aller stilistischen Kümmernis aber erkennt man als Leser stets sehr deutlich,

„Die Patienten werden mit unangenehmen Wahrheiten konfrontiert. Den meisten macht das Angst.“

woran „Wahn“ Anschluss sucht: an jenen literarischen Dokumentarismus, wie ihn zum Beispiel Ferdinand von Schirach in seinen von vielen Kritikern zu Recht gelobten Erzählbänden „Verbrechen“ und „Schuld“ praktiziert, in denen er echte Kriminalgeschichten aufbereitet. Doch erst die kühle Dramaturgie, ein lakonisches, prägnantes Deutsch und eine spürbare Empathie für die Menschen, von denen er erzählt, machen Schirachs Bücher so großartig, keineswegs der authentische Erzählstoff allein.

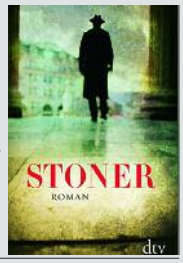
Im Fall von Stephen Grosz kann man die Geschichten aus „Die Frau, die nicht lieben wollte“ und die Aphorismen, die der Autor aus ihnen destilliert, als dringliche, überschwängliche Werbung für die Psychoanalyse lesen – schon Sigmund Freud schrieb seine Krankengeschichten, die „wie Novellen“ wirken sollten, weil er sich davon mehr Verständnis für seine Arbeit versprach. „Ich möchte Lesern, die mangels Zeit oder Geld oder Bedarf nie in ihrem Leben eine Psychoanalyse machen werden, ein Gefühl dafür geben, was zwischen dem Analytiker und dem Patienten geschieht“, sagt Grosz. „Ich gebe Einblicke in eine Welt, die nicht jedem zugänglich ist. Eine Welt, in der mitunter befremdliche Dinge geschehen.“

Man kann in Grosz’ Buch Praktisches fürs Leben lernen wie seine Erklärung,

Bestseller

Belletristik

1	(1)	**Jussi Adler-Olsen**	Erwartung dtv; 19,90 Euro
2	(2)	**Khaled Hosseini**	Traumsammler S. Fischer; 19,99 Euro
3	(6)	**Rebecca Gablé**	Das Haupt der Welt Ehrenwirth; 26 Euro
4	(4)	**Terézia Mora**	Das Ungeheuer Luchterhand Literatur; 22,99 Euro
5	(11)	**Ian McEwan**	Honig Diogenes; 22,90 Euro
6	(3)	**Cecelia Ahern**	Die Liebe deines Lebens Fischer Krüger; 16,99 Euro
7	(5)	**Ferdinand von Schirach**	Tabu Piper; 17,99 Euro
8	(9)	**Daniel Kehlmann**	F Rowohlt; 22,95 Euro
9	(8)	**Timur Vermes**	Er ist wieder da Eichborn; 19,33 Euro
10	(7)	**Derek Landy**	Skulduggery Pleasant – Duell der Dimensionen Loewe; 18,95 Euro
11	(14)	**Karen Rose**	Todeskind Knaur; 19,99 Euro
12	(19)	**Uwe Timm**	Vogelweide Kiepenheuer & Witsch; 19,99 Euro
13	(10)	**Dan Brown**	Inferno Bastei; 26 Euro
14	(–)	**Cassandra Clare**	City of Lost Souls – Chroniken der Unterwelt Arena; 19,99 Euro
15	(16)	**Nina George**	Das Lavendelzimmer Knaur; 14,99 Euro
16	(15)	**Joël Dicker**	Die Wahrheit über den Fall Harry Quebert Piper; 22,99 Euro
17	(12)	**Atze Schröder**	Und dann kam Ute Wunderlich; 19,95 Euro
18	(17)	**Frederick Forsyth**	Die Todesliste C. Bertelsmann; 19,99 Euro
19	(20)	**John Williams**	Stoner dtv; 19,90 Euro
20	(–)	**Iny Lorentz**	Flammen des Himmels Knaur; 19,99 Euro



Unspektakuläre Geschichte und doch fesselnd bis zum Schluss: Siege und Niederlagen eines Literaturdozenten